

J. Krishnamurti
Wie willst du leben?

J. Krishnamurti

Wie willst du leben?

Aus dem Amerikanischen übersetzt
von Christine Bendner



Arbor Verlag
Freiamt im Schwarzwald

Copyright © 2001 Krishnamurti Foundation of America
Copyright © 2006 der deutschen Ausgabe: Arbor Verlag, Freiamt,
by arrangement with Krishnamurti Foundation of America, P.O. Box 1560,
Ojai, California 93024 USA. www.kfa.org

Further information about The Krishnamurti Library, The Krishnamurti
Retreat, The Oak Grove School and other publications may be obtained by
writing to the Krishnamurti Foundation of America.

Titel der amerikanischen Originalausgabe:
What are you doing with your life?

Alle Rechte vorbehalten

1 2 3 4 5 Auflage
06 07 08 09 10 Erscheinungsjahr

Titelfoto: © 2006 Blickwinkel, G. Stahlbauer
Illustrationen: © 2001 Carol Nicklaus
Korrektur & Lektorat: Dr. Richard Reschika
Druck und Bindung: Westermann, Zwickau

Dieses Buch wurde auf 100 % Altpapier gedruckt und ist alterungsbeständig.
Weitere Informationen über unser Umweltengagement
finden Sie unter www.arbor-verlag.de/umwelt.

www.arbor-verlag.de

ISBN 3-936855-27-7

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	9

TEIL I

Kapitel 1	Was sind Sie?	15
Kapitel 2	Was wollen Sie?	25
Kapitel 3	Denken, Denkender und das innere Gefängnis	33
Kapitel 4	Einsicht, Intelligenz und Erneuerung in Ihrem Leben	42
Kapitel 5	Flucht, Unterhaltung, Vergnügen	50
Kapitel 6	Warum sollen wir uns überhaupt ändern? ..	58
Kapitel 7	Was ist der Sinn des Lebens?	62

TEIL 2

Selbsterkenntnis: Der Schlüssel zur Freiheit

Kapitel 1	Angst	71
Kapitel 2	Wut und Gewalt	78
Kapitel 3	Langeweile und Interesse	89
Kapitel 4	Selbstmitleid, Leid	95
Kapitel 5	Eifersucht, Besitzstreben, Neid	102
Kapitel 6	Wünsche und Verlangen	111
Kapitel 7	Selbstachtung: Erfolg und Scheitern	118
Kapitel 8	Einsamkeit, Depression, Verwirrung	126
Kapitel 9	Das Loslassen des Selbst beendet unser Leiden – nicht seine ›Verbesserung‹ ..	138

TEIL III

Bildung und Erziehung, Arbeit und Geld

Kapitel 1	Was ist Bildung?	147
Kapitel 2	Vergleich und Konkurrenz oder Kooperation?	154
Kapitel 3	Arbeit: Wofür entscheiden Sie sich?	160
Kapitel 4	Was ist die Grundlage für richtiges Handeln?	170

TEIL IV

Beziehungen

Kapitel 1	Was bedeutet Beziehung?	179
Kapitel 2	Liebe, Verlangen, Sex, Abhängigkeit	187
Kapitel 3	Familie und Gesellschaft: Beziehung oder Abgrenzung?	191
Kapitel 4	Natur und Erde	196
Kapitel 5	Ehe: Liebe und Sex	199
Kapitel 6	Leidenschaft	213
Kapitel 7	Wahrheit, Gott, Tod	217
Kapitel 8	Meditation ist Aufmerksamkeit	226

Vorwort

Jiddu Krishnamurti (1895 – 1986) wurde in Indien geboren, in England ausgebildet und hielt Vorträge in aller Welt. Er fühlte sich keiner Kaste, Nationalität oder Religion zugehörig und war an keine Tradition gebunden.

Seine Lehren, die über 20 000 000 Wörter umfassen, wurden in über 75 Büchern sowie auf 700 Audiokassetten und 1200 Videokassetten veröffentlicht. Bis heute wurden mehr als 4 000 000 Exemplare seiner Bücher in 22 Sprachen verkauft. Neben dem Dalai Lama und Mutter Theresa wurde Krishnamurti von der Zeitschrift *Time* zu einem der fünf Heiligen des 20. Jahrhunderts erklärt.

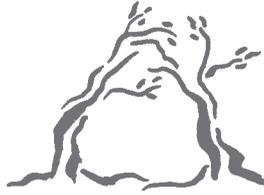
65 Jahre lang reiste er um die Welt und sprach spontan vor großen Menschenmengen bis zum Ende seines Lebens. Er wurde 90 Jahre alt. Eines der wichtigsten Themen Krishnamurtis ist die innere Loslösung von allen spirituellen und psychologischen Autoritäten, einschließlich seiner eigenen. Er sagte, der Mensch müsse sich durch Selbsterkenntnis von Angst, Konditionierung, Autorität und Dogma befreien, und war überzeugt, dass das zu einer neuen Ordnung und echten inneren Veränderung führen würde. Die konfliktbeladene, gewalttätige Welt kann nicht durch politische, gesellschaftliche oder ökonomische Programme in eine Welt voller Güte, Liebe und Mitgefühl verwandelt werden. Allein die Veränderung, die jeder Einzelne in seinem Inneren durch aufmerksames Beobachten ohne Guru oder organisierte Religion vollzieht, kann die Welt verändern.

Als großer schöpferischer Philosoph zog er traditionelle und unorthodoxe Denker und Philosophen gleichermaßen an. Regierungschefs, herausragende Physiker wie David Bohm, prominente Führer der Vereinten Nationen, Psychiater, Psychologen, religiöse Führer und Universitätsprofessoren traten in den Dialog mit Krishnamurti. Studenten, Lehrer und Millionen Menschen aus allen Gesellschaftsschichten kamen zu ihm, um ihn sprechen zu hören, und lasen seine Bücher. Er schlug eine Brücke zwischen Wissenschaft und Religion, ohne sich eines bestimmten Jargons zu bedienen, so dass Wissenschaftler und Laien gleichermaßen seinen Ausführungen über Zeit, Denken, Erkenntnis und Tod folgen konnten.

Er gründete Stiftungen in Amerika, Indien, England, Kanada und Spanien, deren klar umrissene Aufgabe darin besteht, die Lehren vor Verfälschungen zu bewahren und seine Arbeit in der Welt bekannt zu machen. Es ist ihnen jedoch nicht gestattet, die Lehren oder den Menschen Krishnamurti zu interpretieren oder zu verherrlichen.

Mit der Gründung zahlreicher Schulen in Indien, England und den Vereinigten Staaten verfolgte Krishnamurti das Ziel, Bildungsstätten zu schaffen, in denen das Verstehen mit Herz und Geist sowie die Kunst, schöpferisch zu leben, gefördert werden und nicht bloß der Erwerb akademischer Grade und technischer Fertigkeiten oder die Fähigkeit, den Lebensunterhalt zu verdienen.

Krishnamurti sagte: „Eine Schule ist auf jeden Fall ein Ort, wo man etwas über das Leben als Ganzes lernt. Akademische Qualität ist absolut notwendig, aber zu einer Schule gehört viel mehr. Sie ist ein Ort, wo sowohl Lehrer als auch Schüler nicht nur die äußere Welt, die Welt des Wissens erforschen, sondern auch ihr eigenes Denken und Verhalten.“ Über seine Arbeit sagte er: „Hier wird kein Glauben verlangt oder erwartet, es gibt keine Anhänger, keinen Kult, keine irgendwie geartete Beeinflussung. Nur so können wir uns auf gleicher Ebene, auf demselben Terrain begegnen. Und dann können wir gemeinsam die erstaunlichen Phänomene der menschlichen Existenz beobachten.“



Einleitung

Die Beziehung, die wir , Sie und ich, zu unserem eigenen Denken, zueinander, zu unserem Besitz, zu Geld, zur Arbeit, zur Sexualität haben – diese unmittelbaren Beziehungen erschaffen unsere Gesellschaft. Unsere Beziehung zu uns selbst und zueinander multipliziert mit sechs Milliarden erschafft die Welt. Die Ansammlung unser aller Vorurteile, all unsere individuellen Einsamkeiten zusammengenommen, jeder auf Habgier beruhende Ehrgeiz, jeder körperliche oder emotionale Hunger, die Wut und Traurigkeit in jedem von uns: Wir sind die Welt.

Die Welt ist nichts von uns Getrenntes – die Welt *ist* wir. Es ist also ganz einfach: Wenn wir uns ändern – jeder Einzelne von uns –, ändern wir die Welt. Und wenn sich nur einer von uns ändert, entsteht ein Welleneffekt. Güte ist ansteckend. In der Schule wird uns beigebracht, auf unsere Eltern und Lehrer zu hören. Auf der technisch-praktischen Ebene macht das durchaus Sinn, aber bis heute hat keine Generation gelernt, wie man das innere Leiden beendet und aufhört, Leid über andere zu bringen. Die psychologische Entwicklung hat nicht mit der biologischen oder wissenschaftlichen Schritt gehalten. Jeder von uns kann in der Schule lernen, wie man seinen Lebensunterhalt verdient, aber die *Kunst*, zu leben, muss jeder für sich allein lernen.

Das Leben verletzt uns alle – durch Einsamkeit, Verwirrung, Gefühle des Versagens, Verzweiflung. Das Leben verletzt durch Armut, psychische Krankheit und durch Gewalt auf der Straße oder in der Familie. Wir bekommen vieles beigebracht, aber nur

sehr selten gezeigt, wie wir mit dem Schock umgehen können, den die Verletzungen des Lebens verursachen. Zum Beispiel lehrt uns niemand, dass wir nicht am Leben leiden, sondern dass unsere eigenen Reaktionen auf das, was uns geschieht, die Ursache für unseren Schmerz sind. Unsere Angst, die in unserem Wunsch nach Selbstschutz wurzelt, verursacht unser Leid. Den Körper zu schützen ist natürlich: Aber ist es auch natürlich, das zu schützen, was wir unser „Selbst“ nennen? Was ist dieses Selbst, das die Wurzel des Problems, des psychischen Schmerzes ist, wenn wir versuchen, es zu schützen?

Wenn Sie sich vor Ihrem Schmerz und Ihrer Verwirrung in Drogen, Unterhaltung, Sex oder Arbeit flüchten, ist das schmerzhafteste Problem immer noch da und wird durch die Sucht und das Gefühl des Ausgebranntseins noch verstärkt. Das aufmerksame Beobachten der Verhaltensweisen des Selbst, die Einsicht, dass Angst, Verlangen und Wut natürlich sind, aber nicht ausgelebt werden müssen, die Einsicht, dass man nicht alles haben muss, was man will – dadurch lösen sich die inneren Qualen auf, ohne dass neue hinzukommen.

Wir müssen lernen, das Selbst zu verstehen, um zu verstehen, dass es die Ursache unserer Probleme ist. Es geht nicht um Nabelschau, sondern darum, die Gedanken, Gefühle und Aktivitäten des Selbst sowie seine Konditionierung in biologischer und persönlicher, geschlechtlicher und kultureller Hinsicht aufmerksam wahrzunehmen: Das ist Meditation.

Diese Vorträge und Schriften stammen von einem Menschen, der so lebte wie alle großen Außenseiter der Gesellschaft: der Rebell, der wandernde Poet, der religiöse Philosoph, der ikonoklastische Weise, die Vorreiter in Wissenschaft und Psychologie, die großen reisenden Lehrer aller Jahrtausende. 65 Jahre lang sprach Krishnamurti über innere Freiheit zu jedem, der seine Botschaft hören wollte. Er gründete Schulen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, in denen die jungen Menschen alle üblichen Schulfächer – und gleichzeitig sich selbst – studieren können. In den Schulen, wie in allen Vorträgen und Schriften, weist er darauf hin, dass nicht unsere inneren und äußeren

Kämpfe uns befreien können, sondern nur das Erkennen der Wahrheit über uns selbst.

Man muss keinem Weg, keiner Autorität, keinem Guru folgen: Sie selbst besitzen das innere Potenzial, herauszufinden, was Sie sind, was Sie mit Ihrem Leben, Ihren Beziehungen und mit Ihrer Arbeit anfangen. Sie müssen mit dem, was in diesem Buch gesagt wird, experimentieren. Die Wahrheit eines anderen bleibt so lange nur eine Meinung, bis Sie sie für sich selbst erproben. Sie müssen selbst durch das Mikroskop schauen, sonst bleibt Ihnen nur der Staub von Worten, nicht die reale Wahrnehmung des Lebens.

Man bringt uns gewöhnlich bei, *was* wir denken sollen, nicht *wie* man denkt. Wir lernen, vor dem inneren Schmerz und der Einsamkeit zu fliehen und nicht, wie man sie beendet.

Alle ausgewählten Texte dieses Bandes stammen aus Büchern, mündlich wiedergegebenen und aufgezeichneten Gesprächen sowie öffentlichen Vorträgen Krishnamurtis. Machen Sie das Experiment! Lesen Sie dieses Buch und vielleicht noch weitere, die Sie in der Literaturliste finden, und schauen Sie selbst, was passiert.

Eine letzte Bemerkung: „K“, wie dieser Lehrer sich selbst nannte, entschuldigte sich oft bei Frauen dafür, dass er in Vorträgen und Schriften die Wörter „er“, „ihm“, „sein“ und „Mann“ benutzte. Seine Lehren richteten sich gleichwohl an alle Menschen.

TEIL I

Kapitel I



Was sind Sie?

. 1 .

Den eigenen Geist verstehen

Mir scheint, dass wir die sehr komplexen Probleme des Lebens nur dann verstehen und lösen können, wenn wir verstehen, wie unser Geist funktioniert. Und dieses Verstehen kann nicht aus Büchern kommen. Der menschliche Geist selbst stellt ja ein ziemlich komplexes Problem dar. Dieser Prozess, bei dem wir unseren eigenen Geist verstehen lernen, kann uns vielleicht helfen, die Krisen, mit denen wir alle in unserem Leben konfrontiert sind, zu verstehen und zu überwinden.

. 2 .

Ich glaube, dass es sehr wichtig ist, die Arbeitsweise des eigenen Geistes zu verstehen ...

Was ist der menschliche Geist?

Wir wissen nicht, wie unser eigener Geist funktioniert – der Geist, wie er ist, und nicht wie er sein sollte oder wie wir ihn gerne hätten. Der Geist ist das einzige Instrument, das uns zur Verfügung steht, das Instrument, mit dem wir denken, handeln, leben. Wenn wir diesen Geist, so wie er in jedem von uns arbeitet, nicht verstehen, wird jedes Problem, mit dem wir konfrontiert werden, immer komplizierter und zerstörerischer. Mir scheint also, dass das Verstehen des eigenen Geistes die vordringlichste und wichtigste Aufgabe jeglicher Erziehung ist.

Was ist denn unser Geist – Ihrer und meiner? Aber nicht gemäß dem ... was jemand anders darüber sagt. Wenn Sie meine Beschreibung des Geistes nicht verstehen, aber, während Sie mir zuhören, Ihren eigenen Geist in Aktion beobachten, wäre es vielleicht hilfreich und lohnend, das gesamte Problem des Denkens genauer zu betrachten. Was ist unser Geist? Er ist – nicht wahr – das Produkt seiner Umwelt, der Jahrhunderte alten Traditionen, der so genannten Kultur, der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Einflüsse, der Umgebung, der Vorstellungen und Dogmen, die ihm die Gesellschaft mit Hilfe von Religion, so genanntem Wissen und oberflächlichen Informationen aufträgt. Bitte beobachten Sie Ihren eigenen Geist, und folgen Sie nicht nur meiner Beschreibung, denn Beschreibungen sind ziemlich bedeutungslos. Wenn wir in der Lage sind, die Arbeitsweise unseres Geistes zu beobachten, können wir vielleicht mit den Problemen des Lebens angemessen umgehen, wenn wir mit ihnen konfrontiert werden.

Der menschliche Geist ist in einen bewussten und einen unbewussten Teil gespalten. Wenn wir diese beiden Begriffe nicht benutzen möchten, können wir auch von ›oberflächlich‹ und ›verborgen‹ sprechen – die oberflächlichen Anteile des Geistes und die tieferen Schichten. Alles Bewusste und Unbewusste, das Oberflächliche wie das Verborgene, der gesamte Prozess unseres Denkens – von dem uns nur ein Teil bewusst und der größte Teil

nicht bewusst ist – ist das, was wir Bewusstsein nennen. Dieses Bewusstsein ist Zeit, ist das Produkt der Jahrtausende menschlichen Strebens.

Wir werden von klein auf dazu gebracht, an bestimmte Vorstellungen und Ideen zu glauben, wir werden durch Dogmen, Glaubenssysteme und Theorien konditioniert. Jeder von uns ist bestimmten, konditionierenden Einflüssen ausgesetzt, und dieser Konditionierung, diesen begrenzten und unbewussten Einflüssen entspringt unser Denken und macht einen Kommunisten, einen Hindu, einen Moslem oder einen Wissenschaftler aus uns. Unser Denken entspringt ganz offensichtlich unserem Hintergrund aus Erinnerung und Tradition, und mit diesem Hintergrund aus Bewusstem und Unbewusstem, aus oberflächlicheren und tieferen Schichten des Geistes begegnen wir dem Leben. Das Leben ist immer in Bewegung, es ist niemals statisch. Aber unser Geist ist statisch. Unser Geist ist konditioniert, gefangen, an ein Dogma, ein Glaubenssystem, an Erfahrungen, an Wissen gebunden. Und mit diesem gefesselten Geist, mit diesem Geist, der so stark konditioniert, so belastet ist, begegnen wir dem Leben, das ständig in Bewegung ist. Das Leben mit seinen vielschichtigen Problemen, die sich immer wieder verändern, steht nie still und erfordert an jedem Tag, in jeder Minute eine frische, neue Herangehensweise. Wenn wir also diesem Leben begegnen, findet ein ständiger Kampf statt zwischen dem konditionierten, statischen Geist und dem Leben, das ständig in Bewegung ist. So ist es doch, oder etwa nicht?

Und es besteht nicht nur ein Konflikt zwischen dem Leben und dem konditionierten Geist, sondern ein solcher Geist schafft, wenn er auf das Leben trifft, auch weitere Probleme. Wir erwerben oberflächliches Wissen, erlernen neue Methoden, die Natur zu bezwingen, neue Wissenschaften. Aber der Geist, der dieses Wissen erworben hat, bleibt immer weiter im konditionierten Zustand und ist an bestimmte Glaubensvorstellungen gebunden.

Unser Problem ist also nicht die Frage, wie wir dem Leben begegnen sollen, sondern wie sich der Geist mit all seiner Kon-

ditionierung aus seinen Dogmen und Vorstellungen befreien kann. Denn nur der freie Geist kann dem Leben begegnen, nicht jener, der an irgendein System, einen Glauben, ein bestimmtes Wissen gebunden ist. Ist es also, wenn wir nicht immer mehr Probleme schaffen wollen, wenn wir das Leiden beenden wollen, nicht äußerst wichtig, die Arbeitsweise unseres eigenen Geistes zu verstehen?

. 4 .

Was ist das Selbst?

Wissen wir eigentlich, was wir meinen, wenn wir vom Selbst sprechen? Ich meine damit die Vorstellung, die Erinnerung, die Schlussfolgerung, die Erfahrung, die verschiedenen Formen benennbarer und unbenennbarer Absichten, das bewusste Bestreben, etwas zu sein oder nicht zu sein, die angesammelten Erinnerungen des Unbewussten, der Rasse, der Gruppe, des Individuums, des Clans und all das, ob es nun durch Handeln in die Welt oder als Tugend in den spirituellen Bereich projiziert wird – all dieses Streben ist das Selbst. Das schließt auch Konkurrenz ein, den Wunsch, etwas zu sein. Dieser ganze Prozess ist das Selbst, und wir wissen eigentlich, wenn wir damit konfrontiert sind, dass es etwas Böses ist. Ich benutze absichtlich das Wort ›böse‹, weil das Selbst trennend wirkt: Das Selbst ist in sich abgeschlossen, seine Aktivitäten, wie edel sie auch sein mögen, wirken trennend und isolierend. Wir wissen das alles. Wir kennen auch diese außergewöhnlichen Momente, in denen das Selbst nicht da ist, wo es kein Bestreben, keinerlei Bemühen gibt, und die wir erleben, wenn Liebe da ist.

Selbsterkenntnis ist ein Prozess

Ist also Selbsterkenntnis nicht eine grundlegende Voraussetzung für das Verstehen der unzähligen Probleme, die jeder von uns hat? Und das ist eines der schwierigsten Unterfangen, Selbsterkenntnis – womit keine Isolation, kein Rückzug gemeint ist. Es ist also unerlässlich, sich selbst zu kennen, aber das setzt keinen Rückzug aus Beziehungen voraus. Und es wäre mit Sicherheit ein Fehler, zu glauben, man könne sich wahrhaftig vollkommen erkennen, indem man sich in die Isolation begibt oder andere ausschließt oder zu einem Psychologen oder Priester geht oder in Büchern danach sucht. Selbsterkenntnis ist offensichtlich ein Prozess und kein Ziel an sich, und um sich zu erkennen, muss man sich seiner selbst im Handeln bewusst sein – was ja Beziehung bedeutet. Sie lernen sich nicht in der Isolation kennen, nicht im Rückzug von der Welt, sondern in Beziehung – in der Beziehung zur Gesellschaft, zu Ihrer Frau, Ihrem Mann, Ihrem Bruder, zu den Menschen. Aber um herauszufinden, wie Sie reagieren, was Ihre Reaktionsweise ist, müssen Sie außerordentlich wach sein, außerordentlich scharf wahrnehmen können.

Die Welt ist, was Sie sind

Welche Beziehung besteht zwischen Ihnen und dem Elend, der Verwirrung in Ihnen und um Sie herum? Diese Verwirrung und dieses Elend sind mit Sicherheit nicht von allein entstanden. Sie und ich haben es erzeugt – keine kapitalistische oder kommunistische oder faschistische Gesellschaft –, Sie und ich haben es in unserer Beziehung zueinander geschaffen. Was wir im Innern sind, haben wir nach außen in die Welt projiziert. Was Sie sind, was Sie denken und fühlen, was Sie in Ihrem Alltag tun, wird

nach außen projiziert, und das macht die Welt aus. Wenn wir innerlich leiden, verwirrt und chaotisch sind, entsteht durch Projektion eine Welt, eine Gesellschaft, die genauso ist, denn die Beziehung zwischen Ihnen und mir, zwischen mir und dem anderen ist die Gesellschaft – die Gesellschaft ist das Produkt unserer Beziehungen zueinander –, und wenn unsere Beziehungen verwirrt, egozentrisch, eng, begrenzt, nationalistisch sind, projizieren wir das nach außen und tragen das Chaos in die Welt.

Die Welt ist, was Sie sind. Ihr Problem ist also das Problem der Welt. Das ist eine einfache und grundlegende Tatsache, nicht wahr? In unserer Beziehung zum Einzelnen oder zu Vielen scheinen wir diesen Punkt ständig zu übersehen. Wir wollen Veränderungen durch ein System bewirken oder durch eine Revolutionierung von Ideen oder Werten, die auf einem System basieren, aber wir vergessen dabei, dass Sie und ich diejenigen sind, die unsere Gesellschaft erschaffen, die durch ihre Lebensweise Verwirrung oder Ordnung schaffen. Wir müssen also direkt bei uns selbst beginnen, sozusagen in unmittelbarer Nähe, das heißt, wir müssen uns mit unserem täglichen Leben auseinandersetzen, unseren täglichen Gedanken, Gefühlen und Handlungen, die sich in unserer Art, unseren Lebensunterhalt zu verdienen, und in unserer Beziehung zu Ideen oder Glaubenssystemen widerspiegeln.

. 7 .

Ihr Kampf ist der Kampf der Menschheit

Eine totale, eine positive Veränderung kann nicht stattfinden, solange wir, Sie und ich, uns nicht als einen ganzen, umfassenden Prozess verstehen. Wir sind keine isolierten Individuen, sondern das Produkt des gesamten menschlichen Kampfes mit allen Illusionen, Fantasien, Bestrebungen, aller Ignoranz, allen Konflikten und allem Elend. Man kann nicht anfangen, den Zustand der Welt zu ändern, ohne sich selbst zu verstehen. Wenn Sie das

erkennen, findet in Ihnen unmittelbar eine totale Veränderung statt, nicht wahr? Dann brauchen Sie keinen Guru, weil Selbsterkenntnis von Augenblick zu Augenblick geschieht, sie ist weder die Ansammlung dessen, was Sie gehört haben, noch ist sie in den Grundsätzen und Prinzipien religiöser Lehrer enthalten. Weil Sie sich in der Beziehung zum anderen von Augenblick zu Augenblick selbst entdecken, erhalten Beziehungen eine völlig neue Bedeutung.

Beziehungen sind dann eine Offenbarung, ein ständiger Prozess der Selbstentdeckung, und das Handeln entspringt dann diesem Selbstgewahrsein.

Selbsterkenntnis ist also nur in Beziehung möglich und nicht in der Abgeschlossenheit. Beziehung bedeutet Handeln, und Selbsterkenntnis ist das Ergebnis von Bewusstheit im Handeln.

. 8 .

Ändern Sie sich und Sie ändern die Welt

Die Welt verändert sich, indem wir uns selbst ändern, denn das Selbst ist das Produkt und ein Teil des gesamten Prozesses der menschlichen Existenz. Um sich ändern zu können, ist es unabdingbar, sich zu kennen. Ohne zu wissen, wer oder was Sie sind, haben Sie keine Grundlage für richtiges Denken, und ohne Selbsterkenntnis kann keine Veränderung stattfinden.

. 9 .

Warum sich jetzt ändern?

Es existiert kein großer Unterschied zwischen den Alten und den Jungen, denn beide sind Sklaven Ihrer Wünsche und Ihres Verlangens nach Befriedigung. Reife ist keine Frage des Alters; sie geht mit Verstehen einher. Voller Begeisterung zu forschen fällt

der Jugend vielleicht leichter, denn die Älteren sind schon vom Leben verbraucht, von Konflikten ausgebrannt, auf sie wartet der Tod auf unterschiedliche Weise. Das heißt nicht, dass sie unfähig sind, entschlossen und sinnvoll zu forschen, sondern nur, dass es ihnen schwerer fällt. Viele Erwachsene sind unreif und eher kindisch, und das trägt nicht unerheblich zur Verwirrung und zum Elend in der Welt bei. Es sind ja die Älteren, die für die gegenwärtige wirtschaftliche und moralische Krise verantwortlich sind. Und eine unserer bedauerlichen Schwächen besteht in dem Wunsch, dass andere für uns handeln und den Lauf unseres Lebens ändern mögen. Wir warten darauf, dass andere aufbegehren und etwas Neues aufbauen, und wir bleiben passiv, bis wir sicher wissen, wie die Sache ausgeht. Sicherheit und Erfolg sind die Dinge, hinter denen die meisten von uns her sind, und ein Geist, der nach Sicherheit strebt, der auf Erfolg aus ist, ist nicht intelligent und deshalb unfähig zu ausgewogenem Handeln. Ausgewogenes Handeln ist nur möglich, wenn man sich seiner eigenen Konditionierung bewusst ist, seiner eigenen nationalen, politischen und religiösen Vorurteile, das heißt, nur wenn man erkennt, dass sich die Aktivitäten des Selbst stets trennend auswirken.

Das Leben ist ein sehr tiefer Brunnen. Man kann mit kleinen Eimern zum Brunnen gehen und nur ein bisschen Wasser schöpfen, oder man kann mit großen Gefäßen kommen und große Mengen an erquickendem Wasser zutage fördern. Die Jugend ist die Zeit des Forschens und Experimentierens. Die Schule sollte den jungen Menschen helfen, ihre Berufung und ihre Verantwortlichkeiten zu entdecken, und ihren Geist nicht einfach nur mit Fakten und technischem Wissen voll stopfen. Sie sollte der Nährboden sein, in welchem die jungen Leute ohne Angst und frohen Herzens in allen Bereichen wachsen können.

Das Problem mit dem Selbst kann nicht durch Denken gelöst werden

Je mehr wir über ein Problem nachdenken, je länger wir es untersuchen, analysieren und erörtern, desto komplizierter wird es. Ist es also möglich, ein Problem als Ganzes anzuschauen? Und wie ist das möglich? Denn mir scheint, dass wir damit die meisten Schwierigkeiten haben. Da sich unsere Probleme vervielfachen – es herrscht ständige Kriegsgefahr, unsere Beziehungen sind auf vielen Ebenen gestört – wie können wir all das umfassend verstehen, als Ganzes? Eine Lösung ist offensichtlich nur möglich, wenn wir das als Ganzes betrachten können – nicht in verschiedenen Abteilungen, nicht getrennt voneinander. Und wann ist das möglich? Es ist mit Sicherheit nur dann möglich, wenn der Denkprozess – dessen Ursprung im ›Ich‹, im Selbst, im Hintergrund der Tradition, in der Konditionierung, in Vorurteilen, in der Hoffnung, in der Verzweiflung liegt – zum Stillstand gekommen ist. Können wir dieses Selbst verstehen? Nicht, indem wir es analysieren, sondern indem wir es einfach sehen, wie es ist, uns seiner als Realität bewusst sind und nicht als Theorie... und nicht versuchen, es aufzulösen, um ein Ergebnis zu erzielen, sondern seine Aktivität wahrnehmen, das ›Ich‹, das ständig in Aktion ist. Können wir es betrachten ohne den geringsten Impuls, es zu zerstören oder zu stärken? Das ist das Problem, nicht wahr? Wenn dieses ›Ich‹ mit seinem Verlangen nach Macht, Status, Autorität, Überleben in keinem von uns mehr als Zentrum existiert, dann haben unsere Probleme mit Sicherheit ein Ende!

Das Selbst ist ein Problem, das vom Denken nicht gelöst werden kann. Da braucht es eine Bewusstheit jenseits des Denkens. Es genügt, sich der Aktivitäten des Selbst ohne Verurteilung oder Rechtfertigung bewusst zu sein – einfach nur bewusst. Wenn Sie bewusst sind, um herauszufinden, wie Sie das Problem lösen oder verändern oder zu einem Ergebnis gelangen können, spielt sich das Ganze immer noch im Bereich des Selbst, des ›Ich‹ ab.

Solange wir nach einem Ergebnis suchen, sei es durch Analysieren, durch Bewusstheit, durch das ständige Untersuchen jedes einzelnen Gedankens, halten wir uns immer noch im Bereich des Denkens und somit im Bereich ›Ich‹ auf, des Egos oder wie Sie es auch nennen wollen.

Solange der denkende Verstand aktiv ist, kann keine Liebe da sein. Wenn Liebe da ist, wird es keine sozialen Probleme mehr geben.

Kapitel 2



Was wollen Sie?

· 1 ·

Sicherheit, Glück, Vergnügen

Wonach suchen die meisten von uns? Was wollen wir denn alle? Besonders in dieser rastlosen Welt, in der jeder versucht, ein wenig Frieden, ein bisschen Glück, einen Zufluchtsort zu finden, ist es natürlich sehr wichtig, herauszufinden, wonach wir suchen, was wir eigentlich entdecken wollen, nicht wahr? Die meisten von uns sind wahrscheinlich auf der Suche nach irgendeiner Art von Glück, einer Art Frieden; in einer Welt voller Chaos, Krieg, Auseinandersetzungen, Streit suchen wir nach einem Zufluchtsort, wo wir ein wenig Frieden finden können. Ich denke, das ist es, was sich die meisten von uns wünschen. Also machen wir uns auf die Suche, gehen von einer Führerfigur zur nächsten, von einer religiösen Gemeinschaft zur nächsten, von einem Lehrer zum nächsten.

Sind wir nun also auf der Suche nach Glück oder nach irgendeiner Art von Befriedigung, in der wir das Glück zu finden hoffen? Es besteht ein Unterschied zwischen Glück und Befriedigung. Kann man nach Glück suchen? Vielleicht kann man